



**Adolf Haflner**  
**Sophie Hackert**  
**Verlobte**

Hall Backnang  
Backnang  
Im Oktober 1895.

**Einladung.**  
Zu unserer am Dienstag den 8. Oktober stattfindenden **Wochentagsfeier** laden wir alle Freunde und Bekannte zu Tisch und Kräfte Tischler hier freundlich ein.

Der Bräutigam:  
Otto Dörr.  
Die Braut:  
Pauline Lang.

**Ich bin befreit**  
von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Kiliennilch-Seife**  
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei  
Friseur J. Gix.

**Essig- & Senf-Fabrik**  
**G. Schmiedel in Cannstatt**  
empfeilt speziell präparierten **Einmach-Essig**, das Liter zu 30 Pf.

Qualität für englische mixed pickles, ohne vorheriges Kochen verwendbar, Früchte nur kalt zu überziehen, von unverweichter Conservierungskraft, hochfeinem Aroma und köstlichem Wohlgeschmack, gleich vorzüglich für Salat und Saucen.

**Gelb Tafel-Senf**, pikant, magen stärkend, verdauungsbeördernd.  
Zu **Wannang** zu haben bei **Ernst Haag a. Markt.**

S u l z b a c h a. M.  
2 fehlerfreie **Pferde**, gut im Zug, 4 u. 5jährig, Not- und Schwarzschimmel, legt dem Verkauf aus **K. Sannwald**, Ziegler.

Einen schönen, geschlossenen **Kelleranteil** im Bandhaus habe sofort zu vermieten. Frau **Emilie Baigle**, Bahnhofstraße 17, I.

Nachdruck verboten.  
**Aus Deutschlands großer Zeit.**  
17. Gegen die Voirearmee. (Fortsetzung.)

Südlich von Paris liegt annähernd am Ende des hübschen Städtchens Villeneuve Saint Georges, in Friedenszeiten ein beliebter Ausflugsort der Pariser. Die dortige feste Seinerbrücke war von den Franzosen beim Herannahen der Deutschen gesprengt worden, deswegen hatten unsere Pioniere eine Pontonbrücke über den Fluß schlagen müssen.

Anfangs Oktober lagen die von Croisly gekommenen Zweihunddreißiger und andere Truppenteile der 22. Division in Villeneuve, die zur Verhärterung der Pariser Garnierungslinie bestimmt waren. Als aber am Mittag des 6. Oktober die ganze Division bei jener Brücke sich verammelte, vernahm die Mannschaften zu ihrer Ueberzeugung, daß es nach Süden ginge. „An der Voire haben sich Francitireurs und Barden von Mobilgardisten gezeigt“, erzählte man sich, „gegen die von der Tann mit seinem 1. Korps und der 2. und 4. Kavalleriedivision marschiert. Wir sollen den Bayern helfen, die Kerle auseinander zu jagen!“ Das sollte indessen nicht so leicht gehen, wie die wackeren Thüringer und Sassen es sich vorstellten.

Durch Gambetta's Feuerkraft und Willenskraft war es innerhalb weniger Wochen gelungen, größere Heereskörper neuzubilden, denen es freilich vorderhand noch an geeigneten Offizieren fehlte, während Waffen und sonstiges Kriegsmaterial zur Genüge vorhanden waren. Am bedrohlichsten mußte der deutschen Heeresleitung die an der Voire verammelte Hauptmacht dieser Streitkräfte erscheinen, welche schon Ende September die an-

**Des Versuches wert!**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist anerkannt das beste, billigste und bequemste Waschlittel.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
spart Zeit und Geld unter größter Schonung der Stoffe.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist garantiert frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit heißem Wasser aufgelöst, gibt, wenn kalt geworden, eine schöne, weiche, weiße Seife und verleiht der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist der Hauptfache nach eine Kernseife bester Qualität.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
hat sich seit einer langen Reihe von Jahren in Tausenden von Familien unentbehrlich gemacht.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist zu haben in allen besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
wird in Original-Packeten von 1/2 Pfd. zu 15 Pfg. verkauft.

Beim Einkauf achte man genau darauf, daß die Packete den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“ tragen.

Man fordere ausdrücklich Dr. Thompson's Seifenpulver und weise alle minderwertigen Nachahmungen, welche unter ähnlich klingenden Namen angeboten werden, zurück. (M)

Alleiniger Fabrikant: Ernst Siglin in Nachen.

**Eingelendet.**

**Wannang**, den 7. Okt. Ein Schwarzfinkler eigener Art hält sich gegenwärtig im Gasthof zum Löwen auf. Der Herr nennt sich nämlich Schwarz und ist in seiner Methode, Hühneraugen zu entfernen, wirklich ein Künstler. Einlenber, dem Hühneraugen seit Jahren überaus anfänglich waren, und der zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Schmierer und Salben nicht allenthalben hilft, der selbst bei „Wasmuths“ Ningen vergebens Hilfe suchte, unterzog sich einer Behandlung durch Herrn J. Schwarz und kann zur Freude derjenigen, die mit mehr als zwei Augen geknecht sind, bezeugen, daß die Methode wirklich probat ist. Das Hühnerauge wird mit einer Flüssigkeit getücht und mit einem eigenartigen Instrumente sofort mit der Wurzel herausgehoben. Welche Wohlthat es ist, in so kurzer Zeit und ohne schmerzlos von diesem lästigen Uebel befreit zu werden, weiß nur der zu schätzen, der die Unannehmlichkeiten eines Hühnerauges kennt, und mit gutem Gewissen könnte jedem solchen zugerufen werden:

Zum „Löwen“ geht man hin und hint,  
Und heimwärts hüpfst man dann und singt.

Eine bereits noch neue **Pumpe** samt Schläuche, sowie eine gute eichene **Brüdenwage** samt Gewicht hat billig zu verkaufen **Schüle**, Mühlstraße 11.

**Schreiner**  
Ein junger tüchtiger Mann sofort eintreten bei **Karl Geiger**, Glaser u. Schreiner. **Frachtbriele** empfiehlt die Buchdruckerei b. W.

schliche Stärke von 60,000 Mann erreicht hatte. Diese französische Voirearmee unter General de la Motterouge bestand aus dem XV. Korps (Linien-) und neuformierte Marsch- und Mobilgardes (Regimenter) und war in drei Divisionen geteilt, auch mit entsprechender Kavallerie und Artillerie versehen. Eine Abteilung von ihr griff am 5. Oktober bei Louzy die vorgehende 4. Kavalleriedivision (Prinz Albrecht) an: der Feldkrieg begann auf's Neue!

Nun erstellte das Oberkommando der dritten Armee dem General von der Tann den Befehl, mit den oben bezeichneten Truppen dem an der Zahl doppelt überlegenen Gegner, der offenbar den Entsatz von Paris plante, entgegenzutreten und ihn zurückzuwerfen.

Wie immer, war die deutsche Reiterei voraus. Am 7. Oktober breitete sich die 2. Kavalleriedivision im Südosten von Arpajon aus, während die 6. sich bei Limours und Rambouillet sammelte. Von dort beobachtete sie gegen Süden und schickte die vierte Schwadron der sechssten Husaren nebst einer Kompanie Bayern nach Villis, um auf Wunsch von der Tann's die Flankenrichtung nach Westen zu vervollständigen.

Die Truppe langte spät abends in dem Städtchen an, wo die Reiter die Mehrzahl ihrer Pferde in drei großen Ställen unterbrachten. Mäßig wurde die kleine deutsche Schar zwischen 4 und 5 Uhr morgens von unbemerkt herangehenden Freischützen überfallen, während zahlreiche, im Orte verstreut gebliebene Bewachene jene Ställe unter Feuer nahmen, so daß die Husaren nicht mehr zu ihren Pferden gelangen konnten und sich fast alle ergeben mußten. Der bayerische Kompanie und einigen wenigen Husaren gelang es, auf der Straße nach Rambouillet zu entkommen, und letztere brachten schnell Hilfe herbei. Bei ihrem

**Blauen Vitriol**  
**Feinst. Safran**  
**Lanolin-Creme**  
**Myrrhen-Creme**  
**Vaselin-Creme**  
**Präservativ-Creme**  
empfeilt  
**A. Roser**, obere Apotheke.  
Wannang.

Um mit einer größeren Partie reinem, selbstausgelassenem **Schweinefleisch** aufzuräumen verkaufe ich solches, so lange Vorrat, per Pfd. zu 55 Pf.  
**C. Sorg.**

Einem tüchtigen **Arbeiter**, der auf Großarbeit gelöst ist, sucht für dauernd **Gg. Vogel**, Kleidermacher.  
S u l z b a c h a. M.  
Einem kräftigen, wohlherzogenen **Jungen** nimmt in die Lehre **Müller**, Schreiner.

**Mädchen-Gesuch.**  
Bis Martini wird ein jüngeres Mädchen für die Haushaltung gesucht.  
**Bahnhofrestauration.**

Ein ordentliches **Mädchen** gesucht.  
**G. Albrecht**, Buchbinder.

Bruch-Unterweibsch.  
**Abbitte.**  
Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß es ihnen leid ist, den Hrn. Schult-Heiß Kübler in Unterweibsch am 7. v. M. durch irrtümliche Auffassung bei Befassung eines Vertragsvertrags, welchem die Unterzeichneten nicht anwohnen durften, in größlicher Weise beleidigt zu haben und sind demselben hiermit für die Unterlassung einer gerichtlichen Klage außerst dankbar.  
Den 5. Okt. 1895.  
**Christian Krauter**,  
**Gottlieb Krauter**,  
Wannang.

**Letzte Probe**  
für den **Lehrerchor**  
zur **hiefigen Orgelweihe**  
Samstag den 12. Okt., nachmitt. 2 Uhr in der Kirche zu **Oppanweiler**.  
Chöre: „Weber“ I. 10. II. 10. 50.  
Fauß.

Entreffen waren die Freischaren jedoch bereits wieder verschwunden. Da sich die Einwohner von Villis nachweislich am Kampfe beteiligt hatten, so wurde der Ort verbintermaßen mit einer Geschloßtruppe besetzt und eingekerkert.

Zum ersten größeren Zusammenstoß auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes kam es am 10. Oktober durch das Gescheh bei Artenay an der großen Straße nach Paris, bis wohin die Hauptreitkräfte des französischen XV. Korps zur Deckung der Stadt Orleans vorgezogen waren. Nach mehrstündigem Artilleriekampfe nahm die bayerische Infanterie, mit einem Verluste von etwas über 200 Mann, Artenay. Das Erscheinen der 4. Kavalleriedivision in der linken und das der 2. in der rechten Flanke des Feindes veranlaßte diesen zum schleunigen Rückzuge auf Orleans. Eine brillante Attacke führten die zwei Husaren aus. Drei Schwadronen des Regiments brachen unter Oberst v. Schaurrott mit großem Erfolge in die fliehenden Massen ein, auf französische Infanterie und Artillerie einwirkend, wobei sie ein Geschütz eroberten und gegen 200 Gefangene machten; die Husaren selbst verloren nur 7 Mann und 23 Pferde. „Sehr gemüthlich waren die Bayern“, erzählt General v. Wittich, der Kommandeur der 22. Division, in seinem Tagebuche. „Als die Infanterie bereits in Artenay eingedrungen war und um die letzten seitlichen Häuser kämpfte, verpeitschte sie die Stadt fliehenden Regiments das vom Feinde zurückgelassene Geschütz, und hinter dem Orte waren sie schließlich mit Schlächten und Klümpen des Heberviehs beschäftigt.“ (Fortsetzung folgt.)

**Amtlige Nachrichten.**

\* Nachdem die Sonntagseruhe im Güterverkehr vom 6. ds. Mis. an bis auf weiteres aufgehoben ist, wird die Personenpost von Weiskirchen über Kallersbach nach Formsbach Hst. zum Anschluß an den Zug 872 auch Sonn- und Feiertags (hat nach Murrhardt zum Anschluß an den Zug 112) überführt.

**Tagexübersicht.**  
**Deutschland.**

**Württembergische Chronik.**  
**Wannang**, 7. Oktober. Seitens der K. Generaldirektion der württemb. Posten und Telegraphen wurde unter dem 4. Oktober dem hiesigen Gewerbeverein mitgeteilt, daß Seine Majestät der König am 21. Sept. d. J. allergnädigst geruht haben, die Errichtung einer Telegraphenstation bei dem R. Postamt Wannang zu verfügen. Zugleich wurde dem Gewerbeverein auf seine Eingabe vom 6. Mai weiter zur Kenntnis gegeben, daß die neue Telegraphenstation in thumlicher Bände eingerichtet und in Betrieb genommen werden wird. — Diese Egl. Verfügung wird hier mit großer Freude begrüßt und mit Dank entgegengenommen werden, indem dann von dem inmitten der Stadt gelegenen R. Postamt die Telegraphen entgegengenommen und sofort weiter telegraphiert werden können.

**Stuttgart**, 5. Oktober. Vom Grenabieregiment Königin Olga 119 wird am 30. Novbr. zur Feier der 25jährigen Wiederkehr des ersten Schlagschlages von Villiers eine größere Festlichkeit veranstaltet, zu welcher alle früheren Angehörigen des Regiments, welche den Feldzug mitgemacht haben, eingeladen sind.

**Stuttgart**, 4. Okt. Infolge der Beförderung des Führers der württemb. Zentrumsparlei, des Abg. Gröber, zum Landgerichtsrat, steht eine Neuwahl zum Landtag im Oberamt Weiskirchen und eine solche für den Reichstag am 15. württemb. Wahlkreis bevor. An der Wiederwahl Gröbers ist in beiden Fällen nicht zu zweifeln. Gröber gehört bekanntlich der Kommission für die Vorbereitung der Steuererlege an. Mit der Erhebung des 15. Wahlkreises sind jetzt im ganzen 3 Reichstagsmandate in Württemberg (auch für den 7. und 12. Wahlkreis) frei. — Als Ergebnis der heutigen Steuerkommissions-Sitzung der Kammer der Abg. wird der Fr. 3. gemeldet: Die Kommission war einig darüber, daß das Ziel der Reform die Ueberweisung der Ertragssteuern an die Gemeinden sein solle. Angesichts der Schwierigkeit der sofortigen Erreichung dieses Ziels ging fast einmütig die Meinung dahin, der Kammer die Eingelberatung nur unter der Voraussetzung zu empfehlen, daß die zu schaffenden Belege nur auf vier Jahre gelten und nach Ablauf dieser Frist die Stände entscheiden sollen, ob die Ertragssteuern weiterhin als Staatssteuer beibehalten oder durch eine ergänzende Vermögenssteuer ersetzt werden sollen.

**Stuttgart**, 6. Okt. Die hiesige Berufsfeuerwehr rückt heute nachmittag gerade von der Notendwaldstraße her, wo ein bürer Baum in Brand gefickt worden war, wieder ein, als sie abends 5 Uhr wieder alarmiert wurde. Ohne Zweifel infolge fahrlässiger oder böswilliger Brandstiftung war nämlich der Dachstuhl des Hauses Königstraße 50 des Kaufmanns Anton Entsch ein Großfeuer ausgebrochen und bis die ersten Feuerwehrbelegungen gegeben wurden, stand schon fast der ganze Dachstuhl in Flammen. Mit einer Bravour sonder gleichen griff der früher so hart angegriffene Brandmeister Jacoby, der wie am letzten Donnerstag, schon heute wieder Brandwunden davontrug, das Feuer an u. hatte es in nicht weniger als 1 Stunde bemeistert.

**Stuttgart**, 6. Okt. Die Zahl der Anmeldungen für die Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe Stuttgart 1896 beträgt bisher 396 mit 5840 Q.-Mtr. Flächenraum. Hiervon entfallen 211 Anmeldungen mit 3925 Q.-Mtr. auf die elektrische Abteilung, 185 mit 1913 Q.-Mtr. Grundfläche auf die Abteilung für Kunstgewerbe.

\* **Heilbronn**. Ein größeres Stück von der in letzter Zeit oft erwähnten weißen Fahne, welche vor 25 Jahren General Ullrich auf dem Straßburger Münster als Parlamentsflagge aufhielt und dadurch die Uebergabe Straßburgs ankündete, ist seinerzeit dem hiesigen Historischen Museum überlassen worden. Als nämlich Straßburg übergeben war, eilte der Gesandte, Herr C. W. Lang, dorthin, um den Kriegsschauplatz zu besichtigen, und besah auch, allerdings nicht ohne Gefahr, das Münster bis zur Stelle, wo die Fahne stand. Durch einen glücklichen Zufall kam er dabei in den Besitz eines größeren, abergerissenen Stückes derselben, welches er mit noch hause nahm und als bleibende Erinnerung dem Histor. Museum einverleibte. — Von hier aus wird nach einem Viehtrieb er gefahndet, welcher unter Mithaus eines Weizens gegen 300 M. verschwunden ist. Das dem Viehtrieb er anvertraute Vieh löf herrenlos in Frankfurt a. M. stehen. Die Beschädigten sind auswärtige Viehhändler. (M. Jg.)

**Offingen**, 6. Okt. Gestern abend spät wurde durch die hiesige Polizei der bekannte Stromer B. von Gadenhof wegen Betrugs festgenommen und über Nacht in den Ortserrest verbracht. Demselben ist seine Freiheitsentziehung so zu Bergen gegangen, daß er sich an einen Streifen des Leinwands im Arrest anhängte. Er wurde nach rechtzeitig entdeckt, abgehängt und wieder zum Leben gebracht. Während nun der Polizeioberst den Worsfall seinem Vorgesetzten meldete und mit letzterem wieder in das Arrestlokal zurückkehrte, hatte sich B. mit einem Scherben einer

getrümmeren Bierflasche die Pulsader geöffnet. Nun wurde nach dem Akt geschickt, ein Verband angelegt und der Lebensmilde ins Krankenhaus verbracht, wo es ihm ganz erträglich geht und er sich auf einen neuen Selbstmord besinnen kann.

**Altdorf**, 4. Okt. Vorgestern mittag erhielt die hiesige Schloßbrauerei ein Telegramm von Rechtswirt Mast in Korh: „Sofort einen Wagen hier schicken! Es brennt.“ Das Bier wurde abgeschickt, den Schlußhölz gibt man für einen schlechten Wis. In der That hörte man aber bald darauf, daß die neben der Brauerei befindliche gefüllte Scheuer vollständig abgebrannt sei. Der Windstille und der nahen Rems war es nächst der eifrigen Tätigkeit der Feuerwehr zu danken, daß das Wirtschaftsgelände ganz erhalten blieb. Mit Feuer spielende Kinder sollen die Feuersbrunst verurteilt haben. (M. Jg.)

\* **In Urach** trat Stadtvorstand Seubert in den Ruhestand.

\* **Ulm** Emporblühen. Wie wir einem Separatdruck aus den „Württembergischen Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde“, Jahrgang 1895, Heft 1 entnehmen, ist Ulm teils durch die Verstärkung der Besatzung und der hiezu bedingten Belebung der Gewerbs- und Handelsstätigkeit, teils durch die Gestaltung des Eisenbahnwesens wieder mächtig emporgeblüht. Die Bevölkerung ist seit der ersten Zählung im Jahre 1834 um 139 pCt. angewachsen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind durawegs befriedigend und ermöglichen z. B. die Erweiterung und Anlage von Mägen und Straßen, umfassende Kanalisation, Anlage eines prosperierenden städtischen Gaswerkes und Wasserwerkes, wie eines neuen Friedhofes mit Leichenhaus und Kapelle, die Erbauung von Markthallen, eines Schlachthauses, neuer Schulgebäude und die Erwerbung einer städtischen Badeanstalt u. A. All dies beweist aber auch, daß Ulm sich bester Verwaltung erfreut. Die interessante Abhandlung ist das verdienstvolle Werk des Oberbürgermeisters Wagner in Ulm.

**Leitnang**, 4. Okt. Am 10. Mai d. J. wurde mit dem Bau der Localbahn Metzenburen — Leitnang, der ersten Normalspurbahn mit elektrischem Betrieb in Deutschland, begonnen. Infolge der anhaltend guten Witterung ist jetzt der Bahnkörper fertiggestellt; der Anschluß an das Gleis der Staatsbahn in Metzenburen ist zur Zeit in Arbeit. In Leitnang sind der Bahnhof, das Maschinenhaus und der Güterschuppen zum größten Teil auch fertig. Für die elektrische Beleuchtungsanlage in der Stadt sind unterirdisch die Kabel gelegt, ebenso die Leitungen zum Teil auf den Häusern, zum Teil an besonders erstellten Masten angebracht. Die Bahn dürfte anfangs nächsten Monat eröffnet werden.

**Berlin**, 5. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Wie wir vernahmen, ist nach hiesiger gelanger telegraphischer Nachricht am 4. Okt. in Hankau von dem zu diesem Zweck aus Shanghai dorthin entsandten deutschen Generalkonsul ein Abkommen mit den chinesischen Behörden wegen Errichtung einer deutschen Niederlassung (Kron-Konzession) in der genannten chinesischen Hafenstadt unterzeichnet worden.

\* **Zwickau**. Aus den Verhandlungen des Gv. Bundes. Am 2. Oktober früh um 8 Uhr trat der Gesamtvorstand des Bundes auf's neue zusammen. Von 11 Uhr an tagte der Gesamtvorstand mit den Abgeordneten der Zweigvereine. Die Verhandlungen drehten sich in erster Linie um die Frage: „Was erwächst den Zweigvereinen an besonderen Aufgaben in ihrer Kreise, und was kann, abgesehen hiervon, zur größeren Belebung derselben geschehen?“ Es wurde beschlossen, allen Zweigvereinen die Bildung von Frauengruppen zu empfehlen, ein Instruktionsbüchlein für die Zweigvereine herauszugeben, in besonderen Fällen Nachschub auf Kosten des Bundes zu gewähren und der Jugend erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Schwantenschloß brachen die Teilnehmer auf zum Festgottesdienst in der großartig schön restaurierten, zum Eingang in das Gotteshaus verammelten sich die städtischen Innungen und zahlreiche andere städtische Vereine, sowie eine riesige Anzahl von sonstigen evang. Bürgern gegen 4 1/2 Uhr auf dem Hauptmarkt. Und nun gings in impolantem Zuge dem Gotteshaus zu. Die Ehrengäste und die Mitglieder des Evangelischen Bundes schlossen sich am Nathaus an. Es war ein überaus feierlicher und impolanter Zug. Der geräumige Tempel füllte sich bald bis auf den letzten Platz. Die Festpredigt hielt Herr Diakon Dr. Köhler-Dresden über die Lobung der Brüdergemeinde vom 1. Oktober, wie sie geschrieben steht Offenbarung 12, 15 und Ezechiel 36, 26. Einem evangelischen Reichstag verlag der Herr Festprediger den Evangelischen Bundes. Möchte dieser evang. Reichstag evangelische Klarheit bringen! Kein Zurück giebt's, kein Entzweien — oder, nur ein Zurück! Die Luther einst bekannte: „Ich kann nicht anders!“ so wollen wir als Söhne unserer großen Vorfahren würdig zu werden suchen und hier auf lässlichem, durch unseren großen Reformator Luther begünstigtem Boden die alten evangelischen Gelübde erneuern und der alten evangelischen Wahrheit zu fördern bestrebt sein. Unter atemloser, gespannter Aufmerksamkeit lauschte die Gotteshausüberfüllung den gewaltigen Worten, die sich um die doppelte Mahnung gliederten: „Evangelischer Bund, schliese den Bund mit dem Herzen des Volkes! Evangelischer Bund, schliese den Bund mit dem Herzen Gottes!“ — Es war ein erhebender, ergreifender, gewaltiger Gottesdienst. Um 7 Uhr trat die Konferenz der Vertreter der Diaspora-Anhalten ankommen, um die laufenden Geschäfte in geschlossener Versammlung zu erledigen. Abends um 8 Uhr fanden sich zahlreiche

Freunde der evangelischen Sache im großen Saale des „Deutschen Kaisers“ zur Begrüßungs-Verammlung ein. Nach einer von der städtischen Kapelle vortragener Festworte über den Choral: „Ein feste Burg“ begrüßte Herr Oberbürgermeister Streit die Festversammlung und namentlich die von Naab und Fern gekommenen Vertreter des Evangelischen Bundes namens der alten Stadt Zwickau. Ausgehend von der geschichtlichen Thatsache, daß Zwickau schon früh sich zu der Reformation bekant und allezeit am evangelischen Bekenntnis festgehalten hat, hob Redner hervor, daß man in Zwickau im allgemeinen im Frieden lebe auch mit den Andersgläubigen. Doch sei man auch in Sachen und Zwickau der Ueberzeugung, daß der Wohlstand Sachsens auf die Dauer nur dann fortbestehen könne, wenn zugleich die evangelische Kirche in andern Ländern geschützt und erhalten bleibe. Ein Fremder, von jenseits der Berge herkommender Geist suchte die evangelische Kirche zu unterdrücken, erkenne die evangelische Kirche, die evangelischen Sakramente nicht an. Namentlich aber sei es eine heilige evangelische Pflicht, die protestantischen Verträge von jener Seite kräftig abzuwehren. Und deshalb werde man in Zwickau den Gv. Bund zu schützen und zu fördern suchen nach besten Kräften. In ihm erblicken wir den gerufenen und bewährten Beschützer der evang. Kirche. In diesem Sinne heiße er den Bund in Zwickau herzlich willkommen. Sodann nahm Herr Schuldr. Schilling, der Vorsitzende des Zwickauer Zweigvereins des Wort. Im Namen des Zwickauer Zweigvereins begrüßt Redner alle Damen und Herren, die als Gäste gekommen, die Herren des Zentralvorstandes, sowie alle Bundesmitglieder und ruft ihnen ein herzlich Willkommen zu. Ein sei man ja in Zwickau mit den erklommenen Vätern eines deutschen Stammes, eines Bekenntnisses, eines Geistes. Die Tätigkeit des Evangel. Bundes richte sich nicht gegen die katholischen Mitbürger, weil sie anders Gläubige sind, sondern gegen eine unheimliche, fremde Geistesströmung, die sich innerhalb der römischen Kirche bemerkbar macht. Nicht ist es, zu weichen, daß der Baum deutschen Lebens, der am Brunnen des Heils gepflanzt ist, von jener Seite freventlich gestört werde. Möge der Gv. Bund immer mehr werden eine Quelle gelunden Lebens! — Namens des sächsischen Landesvereins führte Herr Superintendent Meyer ein folgendes aus: In den Schladten des 70er Kriegs ließen sich deutsche Truppenteile durch den in der Ferne prallenden Stannonomend auf des Schlachtfeld rufen. Evangelische Christen vernahmen zur selben Zeit den Kriegsruf, der vom vatikanischen Kirchen erschall. Gegenüber dem jesuitischen Kampfe darf der evangelische Christ nicht ruhig zur Seite stehen. Er mühte dann sein Ohr den Hammer-schlägen Laubers vom 31. Oktober auf immer verschlossen haben. Der Kampf des Protestantismus mit Rom ist noch im Anfang begriffen. Und doch hat er schon klar gemacht, daß die Rednung auf die Entaltung aus Gleichgültigkeit der Evangelischen eine falsche war. Schon haben sich Tausende erhoben, ein einzig Volk von Brüdern, um jenen Geist abzuwehren, der unheimlich in seinem Wesen seinen letzten Freund in Rom hat. Die Aufgabe des Bundes ist schwer; er hat eine abgöttische und eine unangenehme Richtung zu bekämpfen. Aber: „Es ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!“ Es ist erhaben, wenn Tausende von Männern in einer Zeit, wo der Materialismus so sehr zur Herrschaft gelangt ist, sich zu idealem Streben zusammengefunden haben, um den Schicksal des Protestantismus blank zu halten und römischer Propaganda entgegenzutreten. Laubers Stimme erschallte durch den Evangelischen Bund. Möge sie allezeit in rechter Weise verstanden werden!

Die nächste Verammlung findet in Darmstadt statt. **Hamburg**, 5. Okt. Die Strafammer verurteilte die ehemaligen Direktoren der Wasserbank Gohn, genannt Würzburg, und Koschoder wegen Untreue und Verschleierung zu je zwei Jahren Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, eventuell 300 weiteren Gefängnistagen, und rechnete die zweimonatliche Unterluchungshaft an.

**Mürnberg**, 5. Okt. Bei großem Andränge des Publikums verhandelte die hies. Strafammer den Prozeß gegen des am 23. Jan. d. J. hier verübten großen Postdiebstahls im Betrage von 182,000 M., welche fast unermindert wieder aufgefunden wurden. Der damalige Postpaketbote Jesh wurde der Thäterhaft schuldig befunden und gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu 11 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Exerzium verurteilt. Jesh's Ehefrau laut Staatsanwalts Antrag freigesprochen. 5 wegen Hehlerei Mißthaten erlitten Strafen von 5 Jahren bis zu 6 Monaten Gefängnis.

**Metz**, 4. Oktober. Ein orfanartiger Sturm hat heute an der Kathedrale einen außerordentlichen Schaden angerichtet. Die Kupferbedachung des südöstlichen Längsdaches ist losgerissen und übereinander gestürzt. Die Skulpturen sind beschädigt und auf das Pflaster gestürzt worden. Das Inwetter dauert fort.

**Franken**. **Rom**, 5. Okt. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massana von heute gemeldet: Infolge der drohenden Haltung des Anzalds, der seine Streitkräfte in der Gegend von Anzald sammelte und alle Mittel anwendete, die italienischen Kämpfinge an der Grenze zu bewegen, abtrümmig zu werden, hat General Baratieri 1000 Mobile einberufen und die Abgrad mit genügenden Streitkräften ein Beobachtungslager errichtet, um jeder Eventualität begegnen zu können.

**Foggia**, 5. Okt. Ein heute Nacht in den Bahnhof von Jolimo einfallender Eisenbahnzug stieß mit einem dort haltenden Zuge zusammen. Der Zugführer wurde getötet, drei Bahnbeamte leicht verwundet. Einige Wagen wurden beschädigt.

# Der Murrthal-Bote.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 156.

Mittwoch den 9. Oktober 1895.

64. Jahrg.

Ausgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Fernkommunikationsverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

## Ankündigungen. Königl. Ortschulinspektorat.

Wird der Lehrplan für die Fortbildungsschule durch 2 Umlaufschreiben zugehen, die möglichst rasch befördert werden wollen. Eben dort ist auch für die Sonntagsschule das Nötige bemerkt. Bis 1. November ist zu berichten, ob die Fortbildungsschule begonnen hat und ob es in Ausführung des Lehrplans irgend welche Anstände giebt. R. Bezirkschulinspektorat. Paret.

## Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Johannes Gillwanger, Bauern in Unterhörnthal, Stadtgemeinde Backnang, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Schlussverteilung heute aufgehoben. Den 7. Okt. 1895. Hilfsgerichtsschreiber: Hummel.

## Reisack- & Besenreis-Verkauf.

Am Samstag den 12. d. M., vormittags 9 Uhr, werden aus dem Staatswald Brenntenau und Forst in zusammen 16 Abteilungen 21 Flächenlose Reisack- und Besenreis, worunter diesen Besenreis, verkauft. Zusammenkunft im Blockhaus auf der hohen Straße. Backnang. Den 7. Okt. 1895.

## Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Läden dürfen nur offen sein nach dem Vormittagsgottesdienst, also in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober von 1/211 Uhr bis 1/24 Uhr, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von 11—4 Uhr. Backwaren, Konditorei-Erzeugnisse durch Konditoren, Fleischwaren, Milch dürfen feilgehalten werden von vormittags 6 Uhr bis eine halbe Stunde vor Beginn des Vormittagsgottesdienstes, nach Schluss desselben bis 12 Uhr und nachmittags von 4—8 Uhr. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 600 M. bestraft. Stadtschultheißenamt. G. d. Den 7. Okt. 1895.

## Gaus-Verkauf.

Am Montag den 14. d. M., vormittags 11 Uhr, kommt das Wohnhaus mit Stallung und Keller des H. Klinger, angekauft um 1000 M. Legtmals zur Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen sind. Ratschreiberei: Friedrich.

## Beginn der allgemeinen Weinlese

Donnerstag den 10. Okt. Erzeugnis 2000 Hekt., wovon etwa 1/2 Hekt. verkauft und verbleibt sein mag. Käufer werden freundlich eingeladen, den schönen Stand der Weinberge zu besichtigen, welcher auf ein sehr gutes Erzeugnis schließt. Der Verkauf des Ertrags des Gemeindegewinns (Portugieser) und der Gesellschaft ca. 150 Hekt. weiß und rot am Donnerstag den 15. Oktober, vormittags 9 Uhr. Zu jeder Auskunft ist gerne bereit. Schultheiß Reichle.

Selbstgekelterten Italienerwein (Ia. Equinzano) sowie die roten Pfälzerwein empfiehlt von 20 Liter an in bester Qualität. Trester werden abgegeben. Kaiser Haas.

## Die Weinlese

beginnt Donnerstag den 10. Oktober. Qualität wird vorzüglich. Erzeugnis ca. 2000 Hekt. Die Weingärtnergesellschaft wird ca. 300 Hekt. zum Verkauf bringen. Der Verkauf wird später bekannt gemacht. Stadtschultheiß Gärtner. Grobstockwar.

## Die allgemeine Weinlese

beginnt hier am Donnerstag den 10. Oktober. Unsere Weinberge sind durchweg zweimal bespritzt worden und deshalb noch sehr schön belaubt. Das zu 5000 Hekt. geschätzte Erzeugnis wird ein vorzügliches werden. Käufer sind eingeladen. Den 5. Oktober 1895. Gemeinderat.

## Seldruck-Bilder.

(Format 47:60 cm.) in schönen Rahmen werden billigst und gegen monatliche Ratenzahlungen abgegeben in I. Rath's Buch- und Kunsthandlung. Pflanzgarten werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von Fr. Stroth.

## Schwellenverkauf.

Eine größere Anzahl abgängiger Eisenbahnholzschnellen werden verkauft: Station Murrhardt, Donnerstag, den 10. Okt. nachm. 2 Uhr, Oppenweiler, Freitag, den 11. Okt. nachm. 4 Uhr. Backnang, den 9. Okt. 1895. R. Bahnmeister.

## Lippoldsweiler Herbst-Anzeige.

Mit der allgemeinen Weinlese soll am Donnerstag den 10. Oktober begonnen werden. Der Stand der Weinberge ist Dank der rechtzeitigen Beirrigung sehr schön und wird die Qualität des Weines eine vorzügliche. Käufer werden hiermit zu großem Besuch freundlich eingeladen. Den 6. Okt. 1895. Gesamt-Gemeinderat. Vorstand: Heyd.

## Sof und Lembach Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier, sofern die günstige Witterung anhält, am Montag den 14. Oktober. Die Weinberge sind gesund und noch schön belaubt und verspricht das zu 1000 Hekt. geschätzte Erzeugnis vorzüglich zu werden. Die Herren Weinkäufer sind freundlich eingeladen. Den 7. Okt. 1895. Gemeinderat.

## Kirchberg a. Murr (Bahnhstation), Oberamts Backnang Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Donnerstag den 10. d. M., so daß anfangs nächster Woche neuer Wein gefaßt werden kann. Quantum ca. 1000 Hektoliter. Qualität vorzüglich. Die Weinberge sind noch gut belaubt. Die Herren Käufer sind freundlich eingeladen. Den 8. Oktober 1895. Schultheiß Vopp.

## Selbstgekelterten Italienerwein

von Ia. Equinzano-Tranben (dickrot) empfiehlt in bester Qualität. Trester hiervon werden abgegeben. G. Jung.

## Bestellungen

auf garantiert reinen 1895er weißen und roten Kaiserföhler Wein nimmt noch im Laufe dieser Woche zu den billigsten Preisen entgegen G. Grün.

## Montag den 11. Oktober Viehmarkt in Oberroth.

Backnang.

## Anzeige.

Donnerstag den 10. Oktbr. sehe ich eine Partie sehr schöner, großer u. kleiner, echter Norddeutscher Schweine bei G. Jung z. gold. Lamm um billigen Preis dem Verkauf aus und lade Liebhaber hiezu freundlichst ein. Heinrich Ott, Wiedelstadt.

## Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

\* Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen: Offic. a. M., 1. Okt. Der Allgemeine Verband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (mit dem Sitz zu Offenbach a. M.) ist der Verband der hinterpommerischen Molkereigenossenschaften (Vereinsdirektor: Mittergüßbitter von Tarnenbürg-Zimmerhausen) als Mitglied beigetreten. Der Allgemeine Verband umfasst jetzt 22 selbständige Verbände mit über 2500 Genossenschaften.

Stuttgart, 5. Oktober. Durchschnittspreis des hiesigen Schlags- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Ferkeln und Stiere 56—58 Pf., Minder 64—67 Pf., Schweine 56—59 Pf., Kälber 72—78 Pf. Weinpreise.

Unterhörnthal, 3. Okt. In Vorhof alles verkauft um 157 M. pro 3 Hektol. Hier und in Oberhörnthal einige Käufe zu 160—175 M. pro 3 Hektol. Stand der Weinberge sehr schön. Lauffen a. N., 3. Okt. Preise pro 3 Hektol.: 190, 195, 200, 205 und 210 M.

Kirchheim a. N., 3. Okt. Verkäufe zu 190, 196, 200 und 205 M. pro 3 Hektol. Lese schlägt bedeutend vor, daher noch ca. 2000 Hektol. und viele Ausflüßweine feil. Käufer erwünscht. Oberstfeld, 3. Okt. Die allgemeine Weinlese wird voraussichtlich nächsten Dienstag oder Mittwoch beginnen. Das Erzeugnis wird geschätzt auf ca. 1800 Hektol., wovon etwa 200 Hektol. verkauft sind zu 180 bis 190 M. per Hektar. Käufer sind erwünscht. — In Glettenhausen wurden Weinverkäufe abgesehrt zu 175 M. und in Kaisersbach zu 160 M. pro 3 Hektol.

Bönnigheim, 4. Okt. Käufe zu 175, 180 M. p. 3 Hektol. Verkauf zu 450 Hektol. Vorrat noch 450 Hektol. schwarzes und gemischtes Gewächs. Obst-, Kartoffel- und Krautmarkt.

Stuttgart, 4. Okt. (Güterbahnhof): 98 Waggons Mostobst, (88 belg., u. holländ., 16 franz., 34 belg., u. rheinl., 10 österr.). Preis per Wagon 1080 bis 1150 M.; per Ztr. 5 M. 50 bis 6 M. 10 Pf. Stuttgart, 5. Oktober. Kartoffelmarkt am Leonhardplatz. Zufuhr 600 Zentner. Preis per Zentner 2 M. 70 Pf. bis 3 M. — Pf. — Zufuhr 6000 Stück Silbertraut. Preis 20 M. bis 24 M. per 100 Stück.

Gestorben: In Stuttgart: Fr. Siedle, Klaviermechaniker. J. Gahler, Eisenbahnsekretär. — S. Wast, geb. Schabbe, Schenkbach. Joh. Thoma, Privatier, Ulm. G. Ziegler, Westerbach. H. Stängle, Maler, Mains. Hr. Siedle, Weingärtner, Heilbronn. Katharine Weingand, Heilbronn.

Unzumutliches Wetter am Dienstag, 8. Okt. (Backnang verlesen.) Ein neuer Aufwühlstein vom Island her gegen Schotland im Anzug zu sein, aber auch dieser wird wahrscheinlich nie sein Vorgänger von Schotland aus ostwärts wandern. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar noch mehrfach bewölbt, aber in der Hauptsache trockenes und auch zeitweilig aufheitendes Wetter zu erwarten.

Als Ven der gerade von einem Ausflug aus dem Nachbarorten heimgekehrt war, vernahm, wie man seitlich Freunden mitgespielt hatte, beschloß er sofort, die Sache an die Hand zu nehmen und dem unverschämten Direktor bessere Manieren beizubringen. Dieser wollte Thompson, den er nicht kannte, ebenso wenig ohne Bezahlung in's Zell lassen, wie die andern; er faßte ihn am Arm, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß es weniger gefährlich sein dürfte, mit einer geladenen Granate oder mit einem wilden Stier zu manövrieren. Ven glanbte selbstverständlich sein wertvolles Leben bedroht und die Konsequenz war, daß das Eingelangen in den Besitz der Witwe des Direktors überging.

Trotzdem unser Musterbürger in diesem Falle mit Fug und Recht auf Nothwehr sich hätte berufen können, fand er es doch, besonders da er noch in einige andere mißliebige Affären verwickelt war, für angezeigt, seiner Vaterstadt eine Zeit lang den Rücken zu kehren. Er reiste nach Leadville im Staate Colorado. Die erschreckende Bergluft wirkte bezaubernd auf Ven, sie erweckte in ihm einen so mächtigen Hahn: drang, daß er eines schönen Tages sich durch die Hauptstraße marschirte, Säcken aus seinen Schatz ladenen Repsoltern abgeben. Die Bürger des Ortes, denen zu Ehren dieses Freudenfestes stattfand, zogen sich in die Seitengassen zurück, gefolgt von den Polizeisten, welche dort wahrscheinlich dringendere Amtsgeschäfte zu verrichten hätten, als in der von Ven okkupierten Gegend.

Während Ven's Aufenthalt in jenem erstickten Staate brach zwischen zwei konkurrierenden Hahn: geschäften ein akuter Streit über Territorialansprüche aus und die Verwaltung der einen Kompagnie engagirte den berühmten Texaner, ihre guten Rechte wahrzunehmen. Die gegnerische Gesellschaft verpöchte 2000 Dollars in ein hübsches Portefeuille, welches Ven überreichte wurde. Diesem erließen das Argument überzeugend; er überließ es den Parteien, die Sache allein anzusehen und zog sich mit dem rechtlich erworbenen Schatz in sein geliebtes Texas zurück. (Schluß folgt.)

## Frankreich.

Paris, 5. Okt. Die Leichenfeierlichkeiten für Pasteur begannen heute morgen mit der Ueberführung der Leiche nach der Notre-Dame-Kirche. An der Spitze der das Ehrengeleit gebenden Truppen schritt General Caussier. Nach der großartigen kirchlichen Feier in der Kathedrale, welcher Präsident Faure, das diplomatische Korps, Prinz Nikolaus von Griechenland und der Großfürst Konstantin bewohnten und nach Erteilung der Absolution durch den Erzbischof von Paris wurde der Sarg auf einen in der Mitte der Place Notre-Dame erbauten Katafalk gestellt. Unterrichtsminister Poincaré hielt im Namen der Regierung eine Lobrede auf den Verstorbenen, die Präsident Faure stehend mitanhörte. Sodann zogen die Truppen und Abordnungen an dem Sarge vorüber. Der Sarg wurde darauf provisorisch im Gewölbe der Notre-Dame-Kirche beigelegt.

Paris, 4. Oktober. Der Schriftsteller Jules Verma, der an dem Dresdener literarischen Kongress Teil genommen hat, veröffentlicht im Radical einen beachtenswerten Aufsatz über die Einbrüche, die er auf seiner Reise durch Deutschland gekannt. Er heißt darin: Die Empfindung, die einen beim Anblick Deutschlands überkommt ist die, daß man eine ungeheure Kraft vor sich habe, ich spreche nicht von der militärischen, sondern der physischen Kraft überhaupt, die sich überall durch die Stärke der Männer, das gesunde Aussehen der Frauen kund gibt, und von der Größe der nach den verschiedensten Richtungen hin vollbrachten Werke. Ich sage dies, um gegen unsere Schreier aufzutreten, die Deutschland als schwach, blutleer und als durch unsere Milliarden verarmt hinstellen wollen. Nun denn, so mögen sie hingehen und leben.

Spanien. Auch Spanien ist in der letzten Woche von gewaltigen Unwettern und Ueberschwemmungen heimgeschlagen worden. In zwei Tagen war Madrid von der ganzen übrigen Welt telegraphisch, telephonisch, u. förmlich abgeschlossen. Am 25. Sept. zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags fiel dort ein Regen, wie er seit Menschen-gedenken in der spanischen Hauptstadt nicht stärker beobachtet worden sein dürfte. In weniger als einer halben Stunde fielen 87 Millimeter im Regenmesser der Sternwarte. Die niedersten Stadtwiertel standen bis an die ersten Stockwerke ihrer Häuser unter Wasser.

## Verchiedenes.

Für die Stelle eines Leiters des Elektrizitätswerks in Pforzheim haben sich 300 Bewerber gemeldet.

Ein bewegtes Hahnenleben hat vor kurzem seinen Abschluß gefunden. Auf der Feldmark von Friedriehstein in Thüringen ist in den letzten Tagen ein Hahn angeklaffen worden, der dem „Gesell.“ zufolge viel durchgemacht hat. Im den Hals trug er einen kräftigen Drahtring, an dem 4 Bleistiftchen befestigt waren. Die erste Tafel zeigte die Aufschrift: „Als Jungheide den Krallen des Rabbits entriß, gebrütet und wieder entlassen. Köthen bei Tappau, den 4. 6. 92. Leb, Weiser.“ Auf der zweiten und dritten Tafel war angegeben, daß das Tier von Lenket und Joch am 10. 9. 92 und 4. 10. 94 angeklaffen, aber wieder in Freiheit gesetzt worden, und nach der Aufschreibung der 4. Tafel war der Hahn am 22. 10. 94 bei einem Besizer in Varenbnach in Gefangenschaft geraten, aber mit Rücksicht auf seine bewegte „Vergangenheit“ und seine schwere Invalidität — dem Tier war

## Ein ungemüthlicher Mitbürger.

Stizze aus dem amerikanischen Leben von Theinert. (Fortsetzung.)

Durch so sachgemäßes, energieliches Einschreiten ersparte Ven den Detektiven, die er ja leicht hätte gefangen nehmen können, den mühseligen Markt nach dem Innern des Landes und der Militärbehörde die Unmühseligkeiten einer kriegsgerichtlichen Verhandlung. Diesmal hatte nicht Nothwehr, sondern anerkannter weiterer Dienstleister das Motiv für Ven's Handeln abgegeben.

Das es diesem Ehrenmann eigens nicht an zarterem Gefühl mangelte, daß er z. B. süchtlichstoll und gütig gegen seine Verwandtschaft gewesen sein muß, gern bereit, für diejenigen, welche er lieb hatte, voll und ganz mit seiner Persönlichkeit einzustehen, dafür spricht die nächste bei seinem Nevolterloeben eingeschrittenen Kerben — hässliche Wergeladen ebenso vieler gewollt zum Abschluß gebrachter Menschenleben.

Ven Thompson erfreute sich des Besitzes einer Schwelmer, über deren Charaktereigenschaften ich beikommen nicht zu berichten weiß; als die Schwelmer eines so lebenswürdigen Mannes wird vielleicht auch sie ein gut gearbetes Geschöpf gewesen sein. Jim Moore war jähzornigen Temperaments, leider aber gebroch ihm an der Schnelligkeit und Gewandtheit in Handhabung der Waffen, wie — in Texas wenigstens — ein solches Temperament es unbedingt erheischt.

Belagter junger Mann hatte nun die Kühnheit, Ven's Schwelmer Annie zu heiraten und nach Ablauf der Hüttermooschen zu schlafen und zu schlagen. Annie drohte, bei Ven's Beschwerde führen zu wollen, wogegen Jim die Erklärung abgab, seine Frau möge mit ihm ihrem Bruder zur Hölle fahren.

Zugs darauf erlitten Ven Thompson in der Absicht, die Sachlage mit dem Schwager zu erörtern. Als dieser den auf ihn gerichteten Nevolter erblidete, wollte er rasch über die Einfriedigung seines Gehörses springen. Ven aber war noch rascher: In der

ein Auge aus — und ein Hinterbein lahmgelassen — gleichfalls wieder in Freiheit gesetzt worden. Nun endlich hat ihn das tödtliche Blei errett.

\* Eine Hergenzgeschichte aus dem Elsaß. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Straßburg vom 30. September: Der Hergenzlaube steht im Elsaß, zumal unter der ländlichen Bevölkerung, trotz aller Aufklärung leider immer noch in hoher Blüte. Das wissen sich raffinierte Personen zu Nutzen zu machen und sie fahren sehr wohl dabei, denn gar viele solche „Zauberer“ sind nach einer unendlichen Reihe von Betrügereien zu Reichtum gelangt. Mit Genugthuung darf aber auch bemerkt werden, daß ihrer viele nach einem vermeintlich besonders schlaun ausgetüftelten Ausbeutungsgeschäft vom Ueberdampfen aus Nach dem Gericht überantwortet werden. Und pflegt man mit dieser Sorte von Schwindlern gar nicht befaßt umzugehen. Ein solcher Hergenzprozess hat sich kürzlich vor der Strafkammer des Landesgerichts Straßburg abgespielt. Angeklagt war die Witwe Stille Trebbi von Straßburg, die weithin im Ruf einer unübertrefflichen Karten-schlägerin und Besizerin besonderer Geheimnisse steht. Ihre Spezialität war ein sogenanntes „Liebeszwang“, den sie namentlich bei Kellnerinnen zur Wiedererzeugung untreu gewordenen Liebhaber zu verwerten öfters in die Lage kam. Gewöhnlich gab sie den unglücklichen Verliebten den Rat, Krerzen mit Nadeln zu brennen, drei Stück Brot über's Kreuz zu legen, daselbe mit „Armenländerkäse“ zu schmieren, Salz auf Kohlen zu brennen und dergleichen handgreiflichen Unsinn mehr. Diese „Zaubermedizin“ kam auf 60 M. und darüber zu stehen. Auch krankes Vieh heilte sie mit Sympathie-mitteln; öfters gab sie an, der vorliegende schwierige Fall behürfe die Wasserholung von Balzer Zaubereien, was natürlich die Kurkosten bedeutend erhöhte. Die Zahl der Hergenzgefingelten ist Legion. Das Gericht verdonnerte die „Hegemeisterin“ zu drei Jahren Zuchthaus und 1800 M. Geldbuße. Ihr Helfershelfer kam mit sechs Monaten Gefängnis davon.

\* Hauswirtschaftliches. Dr. Thompson's Seifenpulver ist ein ebenso vorzügliches, wie bezauntes Waschmittel, welches sich seit vielen Jahren in tausenden von Haushaltungen unentbehrlich gemacht hat. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche und erspart Zeit und Geld bei größter Spönung der Stoffe, da bei dessen Anwendung das viele Weiden der Wäsche vermieden wird. Nach dem Ausspruch der bedeutendsten Chemiker ist Dr. Thompson's Seifenpulver der Hauptfache nach eine Kernseife und ganz frei von Wasser und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Präparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel, welches der Wäsche auch einen angenehmen, frischen Geruch giebt, ist aber nicht nur bequem, sondern auch billig, denn wenn man einen Teil Dr. Thompson's Seifenpulver (per 1/2 Pfund Packet nur 10 Pf.) mit fünf Zeilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung bis zur Abkühlung stehen läßt, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 Pf. per Pfund kostet und mit welcher man waschen, reinigen und scheuern kann. Das ist also wohl ein Verlustes wert! Dr. Thompson's Seifenpulver ist in allen besseren Droguen, Kolonialwaren- und Seifen-Geschäften zu haben. Man achte jedoch genau auf Dr. Thompson's Schutzmarke mit Schwann, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden. Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in München.

nächsten Sekunde hing Jim Moore wie ein Kleiberbüdel über seinem eigenen Jaun und Annie war zur interessanten jungen Witwe gemacht worden.

Der Militärgerichtshof, vor welchem — da Texas zu jener Zeit unter Standrecht gestellt war — Ven sich zu verantworten hatte, wollte die Entschuldigun der Nothwehr nicht gelten lassen und schickte den kampfes Schützen ins Zuchthaus, wo sonst in der Regel nur solche Leute unterkurt zu finden pflegten, welche des Herbediedelstahls überführt, dierstahls aber nicht in die Hände der kürzesten Prozeß machenden Vigilanten gefallen waren.

Etwas ein Jahr mochte Ven geessen haben, als der Bürgerkrieg zum Abschluß und die Civilverwaltung wieder ans Ruder kam.

Sofort trat eine einflussreiche Minorität in Austin mit der Ansicht hervor, es sei eigentlich eine verdamnte Schande, den eminenten Mitbürger Thompson eines unbedeutenden Vergehens wegen noch länger hinter Schloss und Riegel festzuhalten, um so unverzeihlicher, als ja die Motive, welche den Gentleman veranlaßt hatten, seinen Schwager über den Kaufen zu schicken, im Grunde genommen als lobenswerte qualifiziert werden mußten. Ein Begnadigungsgesuch wurde eingereicht und der Gouverneur durch starke Pression dahin gebracht, es zu unterzeichnen.

Seinen Freunden zurückgegeben, benutzte Ven die wiedererlangte Freiheit zunächst dazu, das Staatsobershaupt auf offener Straße durczzugreifen, zur Strafe für einige abspredende Bemerkungen, welche der Gouverneur während Ven's Gefangenschaft über diesen zu äußern sich erlaubt haben sollte.

Einer jener ambulanten Zingelängels mit Sängerrinnen und Tänzerinnen von etwas zweifelhafter Moral hatten sich in Austin für eine Weile niedergelassen und wurde natürlich von der künftigen Bevölkerung stark frequentiert.

Verschiedene junge Lebemänner der Stadt tapirizten sich darauf, das Theatergeld zu beschaffen ohne Eintrittsgeld zu zahlen, wurden aber von dem Eigentümer und seinen Leuten anlant in die Luft gesetzt.